



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

06.5128.02

ED/P065128
Basel, 27. Mai 2009

Regierungsratsbeschluss
vom 26. Mai 2009

Anzug Martin Lüchinger und Konsorten betreffend Kulturvermittlung in den Schulen

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 7. Juni 2006 den nachstehenden Anzug Martin Lüchinger und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

"Im Kanton Basel-Stadt ist heute der Zugang für Schülerinnen und Schüler zur Kultur nur bedingt institutionalisiert. Eine kontinuierliche Kulturvermittlung für Schülerinnen und Schüler auf allen Stufen ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung und Integration der Kinder und Jugendlichen. Oft nur Dank der persönlichen Initiative von Lehrpersonen kommen heute die Schülerinnen und Schüler in Kontakt mit der Kultur. Den Schulklassen stehen heute verschiedene Angebote zur Verfügung. U.a. haben sie in allen Basler Museen freien Eintritt. Seit diesem Jahr bietet das Erziehungsdepartement neu Educationsprojekte vor allem im Bereich Musik an.

Komplizierter wird es in den Bereichen Musik und Theater oder bei der Durchführung eigener Kulturprojekte in den Schulen. Nach geltender Regelung können Veranstalter Projektunterstützung beim Erziehungsdepartement beantragen. Gesamthaft steht jährlich ein Kredit von CHF 40'000 zur Verfügung. Die einzelnen Projekte werden pauschal mit bis zu CHF 4'000 Franken unterstützt, unabhängig davon, wie viele Schulklassen davon Gebrauch machen. Die Schulklassen bezahlen einen reduzierten Eintrittspreis. Die Veranstalter tragen die Kosten wenn die Nachfrage ein gewisses Mass übersteigt. Die Differenz zu den vergünstigten Eintritten wird ihnen nicht vergütet. Für alle weiteren, nicht aus diesem Fonds unterstützen Institutionen bezahlen die Schulklassen in der Regel höhere Eintrittspreise, was der Nutzung des Angebotes nicht förderlich ist.

Der Kanton Basel-Landschaft hat 1991 das Kulturvermittlungsprogramm „kis.bl“ initiiert, in dessen Rahmen jährlich CHF 170'000 zur Verfügung stehen. Neben der Beratung und Koordination verfolgt das Projekt kis.bl die folgenden Ziele:

- Die Kinder und Jugendlichen der Baslerbieter Schulen kommen mit den künstlerischen Werken und Kunstschaffenden aller Sparten und Genres in Kontakt.
- Das Angebot animiert die Lehrerschaft, mit ihren Schülerinnen und Schülern eigene Projekte zu initiieren (Workshops, Produktionen etc.).
- Umgekehrt ermöglicht das Angebot, dass die Kunst- und Kulturschaffenden durch ihr Engagement dem Publikum von morgen begegnen und es schon heute für die Kultur zu sensibilisieren vermögen.

Aus den Mitteln werden Projektbeiträge für Eigenproduktionen und Programme von Schulen, aber auch für Museumsführungen, Schriftsteller/-innenlesungen, Atelierbesuche sowie Theateraufführungen unterstützt. In einem einfachen Gesuchs- bzw. Abrechnungsverfahren können Schulen bzw. Schulklassen um Unterstützung nachsuchen. Pro Ticket wird ein fester Kantonsbeitrag entrichtet (z.B. wird bei einem Ticketpreis von CHF 20.- ein Beitrag von CHF 8.- ausbezahlt). Die Organisation mit den Veranstaltern und Schulen wird von einer Fachperson (Teilzeitstelle 50%) koordiniert. Das Projekt kis.bl initiiert eigene Projekte, die es in einem Jahresprogramm den Schulen anbietet. Das Angebot reicht von Lesungen und Theaterbesuchen bis hin zu Atelierbesuchen und Musikprojekten (Programm siehe unter www.kis.bl). Wichtig ist, dass die administrativen Hürden flach gehalten und vorhandene Eigeninitiative verstärkt wird. Neben der Vernetzung mit der Kultur wird der organisatorische und finanzielle Aufwand für die Lehrpersonen minimiert.

In einer Zeit, wo die Förderung der Kinder und Jugendlichen für ihre Entwicklung einen zentralen Stellenwert hat, finden wir, dass eine ähnliche Plattform in Basel-Stadt realisiert und die Anstrengungen für Kulturvermittlung und Educationsprojekte weiter ausgebaut werden müsste. Wir bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, ob:

1. Die neu geschaffene Stelle im Erziehungsdepartement die Funktion der Koordination und Vermittlung zwischen den Kulturveranstalter und den Schulen für das gesamte Spektrum der Kultur (Theater, Tanz, Literatur, Kunst, Musik etc.) übernehmen kann. Eine enge Zusammenarbeit und gegenseitige Ergänzung mit dem Projekt „kis.bl“ wäre dabei zu begrüssen.
2. Ein Konzept für die Unterstützung der Schulen realisiert werden kann, das sich nicht an einer Pauschallösung, orientiert, sondern analog von „kis.bl“ einen Beitrag an die effektiven Aufwendungen leistet und administrativ einfach abgewickelt werden kann.

Martin Lüchinger, Ruth Widmer, Fabienne Vulliamoz, Francisca Schiess, Anita Heer, Urs Joerg, Maria Berger-Coenen, Tobit Schäfer, Christine Keller, Oswald Inglin, Andrea Bollinger, Christine Heuss, Dominique König-Lüdin, Doris Gysin, Rolf Häring, Anita Lachenmeier-Thüring, Thomas Grossenbacher, Claudia Buess, Markus Benz, Isabel Koellreuter, Esther Weber Lehner, Edith Buxtorf-Hosch, Hansjörg Wirz"

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Kulturarbeit und Kulturvermittlung an den Schulen – Ausgangslage

1.1 Grundsatz

Bildung im Schulalter umfasst drei Dimensionen. Die *persönliche Bildung* meint die Stärkung der Selbständigkeit, der Wahrnehmungs- und Urteilskraft, des Engagements und der Kreativität des einzelnen Kindes oder des einzelnen Jugendlichen. Die *praktische Bildung* fördert Orientierung in der Welt und damit jenes Wissen und Können, das beim Hineinwachsen in eine von Wissenschaft, Technik, Kunst, Religion, Politik, Tradition und beschleunigtem Wandel geprägte Gesellschaft und Arbeitswelt unterstützt. Die *soziale und politische Bildung* meint die Vorbereitung auf die Aufgaben in einer demokratisch geordneten Gesellschaft. Sie

führt in die Formen gemeinschaftlicher Verständigung sowie verantwortlichen Handelns ein, welche ethnische, kulturelle und sprachliche Grenzen überwinden und auf Achtung vor den andern Menschen beruhen.

Für alle drei Dimension ist Kultur konstitutiv: Kulturprojekte eröffnen neue Erfahrungsräume und ermutigen Kinder und Jugendliche, ihre Grenzen zu übersteigen. Sie stärken das Selbstbewusstsein, das Gefühl der Zugehörigkeit, das Vertrauen, etwas zu können, und die Einsicht in die Notwendigkeit der Disziplin. Nichts fordert die persönliche Bildung junger Menschen mehr heraus als die aktive Teilhabe an Kulturprojekten; nichts stärkt die praktische und soziale Bildung mehr als die Verbindung von jungen Menschen mit den Beständen und Methoden unserer Kultur. Und nichts kann die Phantasie und Kreativität junger Menschen besser wecken und unterhalten als ästhetische Erfahrung.

Unter dem Titel "Wissen und Kultur" formuliert das Leitbild für die Schulen des Kantons Basel-Stadt folgenden Kulturauftrag: *"... Andererseits können sie (die Schulen) von den regionalen Institutionen und Unternehmungen aus Bildung, Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft profitieren. Diese bilden einen vielfältigen, ausser schulischen Erfahrungsraum für anschauliches und lebenspraktisches Lernen. ... Die Schulen setzen deshalb auf allen Stufen einen Schwerpunkt mit der Förderung von Kulturprojekten sowie mit der systematischen Entwicklung der Ausdrucksfähigkeit in Sprache, Bild, Musik, Theater und Bewegung."*

Es geht also einerseits um Kulturarbeit – z.B. um das Erarbeiten und Aufführen eines Theaterstücks, um Chorarbeit, um die Präsentation von Arbeiten des gestaltenden Unterrichts – und andererseits um Kulturvermittlung, sei das im Sinne eines Kontakts von Schülerinnen und Schülern mit bedeutenden Kulturinstitutionen wie den Museen oder sei das im Rahmen von Begegnungen mit Kulturschaffenden und ihrem Werk.

Die Schulen sowie die staatlichen, staatlich subventionierten und privaten Kulturinstitutionen leisten in Kulturarbeit und -vermittlung in qualitativer und quantitativer Hinsicht hervorragende Arbeit:

1.2 Kulturprojekte an den Schulen

Vom Kindergarten bis zu den Gymnasien haben alle Basler Schulen die Chancen von kulturellen Eigenproduktionen schon immer als zentralen Teil ihrer Bildungsarbeit genutzt. Die Zielsetzungen und Ansprüche der schulischen Kulturprojekte sind sehr unterschiedlich. Thematisch umfassen sie alle Kulturbereiche: Theater, Literaturproduktion und -vermittlung, Musik, Tanz, bildende Kunst. Formal reichen sie von den ganz aus eigenen Mitteln erzeugten Kleinstaufführungen für einen Elternabend bis zu den Grossproduktionen, die unter professioneller Leitung oder mit professioneller Unterstützung und mit grossem Budget Auftragswerke zur Erstaufführung bringen und damit Teil des öffentlichen Kulturlebens unserer Region sind.

Die Schulen verfügen im Regelfall selber über jene Mittel, die sie benötigen, um ihre Kulturinitiativen zu finanzieren. Sowohl das Sach- wie auch das Personalbudget der Schulen haben den Charakter eines Globalbudgets, welches von der Schülerzahl abhängig ist und es den Schulen erlaubt, über das Grundangebot hinaus Projekte zu ermöglichen. Die Schulen

verfügen auch über Zeitgefässe, um Kulturinitiativen einen festen Rahmen zu geben. Dieser feste Rahmen kann der Regelunterricht selbst sein, sofern das Kulturprojekt im Bereich des Lehrplans liegt. Die Schulen können aber auch die Freifachangebote, Schullager oder projektbezogene obligatorische Bildungsgefässe wie das so genannte <Lernen am Projekt> nutzen, um Kulturprojekte durchzuführen. Jedes Kulturprojekt fordert aber allen Beteiligten ein grosses, die unterrichtlichen Zeitgefässe sprengendes Engagement ab.

Zur Finanzierung von ausserordentlichen, die Schulbudgets übersteigenden Projekten gewähren der Geschäftsbereich Bildung im Erziehungsdepartement und die Abteilung Kultur im Präsidialdepartement unbürokratische Unterstützung.

Das Gymnasium Leonhard, um ein Beispiel zu nennen, unterstützt Kulturprojekte ausserhalb des Regelunterrichts mit über CHF 200'000 p.a., d.h. mit über CHF 200 pro Schülerin und Schüler. Dabei handelt es sich um Personalkosten von professionellen Kulturpädagoginnen und -pädagogen, welche entsprechende Projekte und Kurse durchführen, Musikformationen leiten oder Theaterregie führen.

Qualität und Quantität der Kulturprojekte an einer Schule hängen in erster Linie vom Engagement der Lehrpersonen, der Schulleitung und der Schulverwaltung ab und von ihrer Fähigkeit, Schülerinnen und Schüler für ein Projekt zu gewinnen. Immer häufiger setzen Schulen mit gutem Erfolg und grossem Gewinn ergänzend auch professionelle Musik-, Konzert-, Theater- und Tanzpädagoginnen und -pädagogen ein. Die am stärksten gepflegte Kultursparte, das Schultheater, könnte von theaterpädagogischer Unterstützung, wie sie jetzt schon vom Theater Basel und von freischaffenden Theaterpädagoginnen und -pädagogen geleistet wird, noch mehr profitieren. Die Abteilung Kultur im Präsidialdepartement prüft zurzeit Verbesserungsmöglichkeiten.

1.3 Education-Projekte

Seit 2006 finden in dichter Folge die so genannten <Education-Projekte Region Basel> statt. Unter der Federführung der dem Präsidialdepartement unterstellten Abteilung Kultur (bis Ende 2008: Ressort Kultur im Erziehungsdepartement) bereiten professionelle Kulturveranstalter (Theater Basel, Ballett Basel, Sinfonieorchester Basel, basel sinfonietta, kammerorchesterbasel, Cathy Sharp Dance Ensembles) gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Basler Schulen und mit Unterstützung von Musik-, Konzert-, Theater- und Tanzpädagogen Aufführungen in den Bereichen Musik, Theater und Tanz vor. Viele Schülerinnen und Schüler erleben mit den Education-Projekten zum ersten Mal den Reichtum und die Möglichkeiten der Kultur – und dies auf die nachhaltigste Art und Weise: durch aktive Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern, die sie als Partner ernst nehmen. Der gemeinsame künstlerische Arbeitsprozess findet in Workshops in der Schule statt. Kunstschaffende und Vermittler laden aber die Schülerinnen und Schüler auch zu sich ein, um ihr Schaffensumfeld persönlich zu erleben. An einem Projekt beteiligen sich eine Klasse, mehrere Klassen, ganze Schulen oder auch mehrere Schulen.

Für die Partnerschaft mit den professionellen Kulturinstitutionen werden v.a. auch Schülerinnen und Schüler gesucht, die kaum Kontakt zu Theater, Ballett und E-Musik haben. So arbeiteten beim Tanz- und Videoprojekt [mu:vi] die basel sinfonietta mit der Weiterbildungsschule zusammen, bei der Musik- und Tanzaufführung Windrose die Orientierungsschule Insel mit dem kammerorchesterbasel, und im Frühling 2009 führen die Cathy Sharp Dance Ensembles ein dreijähriges Tanzprojekt mit einer Primarklasse des Bläsischulhauses und das

kammerochesterbasel zusammen mit der gesamten heilpädagogischen Schule Ackermätteli ein Musik- und Tanzprojekt zu Musik von G.F. Händel auf. Bis heute sind 16 Education-Projekte realisiert worden. Sie werden pro Jahr mit CHF 350'000 von der Abteilung Kultur unterstützt. Die Leitung und Organisation ist denkbar einfach und unbürokratisch. Eine Arbeitsgruppe, der Vertretungen der Kulturinstitutionen, der Abteilung Kultur, des Bildungsbezirks und des Kantons Basel-Landschaft angehören, entwickeln die Education-Idee weiter, generieren Projekte und koordinieren diese. Eine im Mandatsverhältnis angestellte Konzertpädagogin vermittelt zwischen den Wünschen der Schulen und den Angeboten der Kulturinstitutionen und unterstützt sowohl die Projektarbeit wie auch die Aufführungen. Das Basler Schulblatt berichtet regelmässig. Die Akzeptanz ist sowohl bei den Schulen als auch bei den Kulturinstitutionen hervorragend. Erziehungsdepartement und Präsidialdepartement verfolgen das Ziel, dass jede Schülerin und jeder Schüler im Laufe seiner Schulzeit an einem Education-Projekt aktiv beteiligt ist.

1.4 Kulturanbieter

Alle, namentlich auch die subventionierten Kulturinstitutionen, unterstützen Schulen in ihrem Kulturauftrag und erleichtern den Schülerinnen und Schülern den Zugang zu ihren Angeboten.

Theater Basel: Das Theater Basel stellt den Schulen ab dem 8. Schuljahr Gutscheine „Jugend“ für den Besuch von Schauspielaufführungen zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler können diese Gutscheine beziehen und an der Billettkasse zum Preis von CHF 10.- in ein Eintrittsbillet umtauschen. Für jüngere Schülerinnen und Schüler bietet das Theater Basel den Gutschein „KidsPLUS“ an, welche vom Präsidenten der dem Erziehungsdepartement unterstellten Arbeitsgruppe Schule + Theater verwaltet wird. Die Lehrpersonen der Volksschule bestellen die KidsPLUS-Gutscheine; die Schülerinnen und Schüler können damit an der Billettkasse für CHF 10.- Eintrittskarten beziehen. Für die Sparten Musik und Ballett stellt das Theater Basel für Schülerinnen und Schüler ab dem 8. Schuljahr Gutscheine „JugendPLUS“ zur Verfügung. Diese werden vom Präsidenten von Schule + Theater verwaltet und können zu einem Preis von CHF 20.- umgetauscht werden. Die Praxis der Verwaltung dieser Gutscheine gilt als einfach und unbürokratisch. Die Zahl der vom Theater Basel zur Verfügung gestellten Gutscheine ist ausreichend. Die Angebote des Theaters Basel sind auch im Städtevergleich sehr attraktiv.

Private Theater: Die oben erwähnte Arbeitsgruppe Schule + Theater, welcher Lehrpersonen aller Stufen angehören, verwaltet ein Budget von CHF 48'000 p.a. Die privaten Theater können Subventionsgesuche einreichen, die für die Verbilligung von Theaterbesuchen verwendet werden. Die Arbeitsgruppe entscheidet über die Vergabe von Beiträgen. Die wichtigsten Kriterien sind die Qualität des Angebots und seine Eignung für Schulklassen. Schulklassen können, in der Regel zum Preis von CHF 5.- pro Schülerin und Schüler, beim Veranstalter Eintrittskarten beziehen. Der Veranstalter reicht bei der Arbeitsgruppe Schule + Theater eine Abrechnung ein. Die effektive Subvention richtet sich in der Folge nach der Zahl der bezogenen Eintrittskarten. Das Budget ist nicht ausreichend; die Nachfrage von Schulklassen nach verbilligten Eintritten grösser. Das Erziehungsdepartement erhöht deshalb das Budget um CHF 20'000 p.a.

Museen: Der Eintritt in allen staatlichen Museen, aber auch in den meisten privaten Museen, ist für Schulklassen des Kantons Basel-Stadt gratis. Die Museen und die Museumsdienste halten ein ausserordentlich reichhaltiges Unterstützungsangebot bereit, seien das Führungen, didaktische Materialien oder Weiterbildungen für Lehrpersonen. Die Lehrpersonen werden regelmässig über die Angebote informiert. Über 2500 baselstädtische Schulklassen besuchen jährlich die Basler Museen. Die Leistungen werden den Bedürfnissen angepasst und unbürokratisch erbracht. Die Basler Museen und die Museumsdienste geniessen bei den Schulen einen hervorragenden Ruf und haben sich nebst den Musikschulen als wohl wichtigster ausserschulischer Bildungsort etabliert.

2. Die Haltung des Regierungsrates

Aktive Kulturarbeit und Kulturvermittlung ist ein zentraler Bildungsauftrag der Schulen und der Kulturinstitutionen.

Dieser Auftrag wird zurzeit in qualitativer und quantitativer Hinsicht hervorragend wahrgenommen. Sein Erfolg verdankt sich der Erkenntnis, dass erfolgreiche Bildungsarbeit stets eine lokal gewollte und gestaltete Schulhauskultur ist und keine zentral verordnete. Aktive Kulturarbeit an den Schulen und die Vermittlung von Kultur zwischen den Schulen und den Kulturinstitutionen kann und soll deshalb weder im Erziehungsdepartement noch im Präsidialdepartement zentral gesteuert werden. Nur was dezentral vor Ort getragen wird, ist tragfähig genug für das hohe Engagement, das allen Beteiligten bei Kulturprojekten abverlangt wird. Aktive Kulturarbeit an den Schulen muss von begeisterten Lehrpersonen und professionellen Kulturpädagoginnen und -pädagogen getragen, das didaktische und pädagogische Angebot der Kulturinstitutionen von professionellen Vermittlern vor Ort erarbeitet und angeboten werden. Diese Voraussetzungen für eine wirksame Kulturarbeit und -vermittlung sind in hohem Masse gegeben.

Die Aufgabe des Kantons ist es, einerseits den Schulen und Kulturinstitutionen jene Ressourcen zur Verfügung zu stellen, die sie für das Ermöglichen ihrer Eigenaktivitäten brauchen, und andererseits dafür zu sorgen, dass die die Kulturarbeit und -vermittlung unbürokratisch gefördert und professionelle Unterstützung ermöglicht wird. Diese Voraussetzungen sind mit zwei Ausnahmen gegeben: 1) Die Information über die für die Schulen geeigneten Kulturangebote könnte mit einfachen Mitteln verbessert werden. 2) Das Budget für die Subventionierung für den Besuch von Aufführungen nicht subventionierter Theater ist zu knapp.

Von dieser Grundhaltung auszunehmen sind die Education-Projekte: Das Zusammenführen von Schulen und professionellen Kulturanbietern und das Planen eines Education-Programms ist so anspruchsvoll und vernetzt, dass eine zentrale Koordination durch eine professionelle Kunstpädagogin notwendig ist. Education Region Basel hat nach wie vor Projektcharakter. Dieser Status fördert die Dynamik des Projekts. Die Leiterin des Education-Projekts ist deshalb wie schon ausgeführt nicht fest angestellt, sondern im Mandatsverhältnis.

3. Zu den Forderungen der Anzugstellenden im Einzelnen

Die Anzugstellenden fordern, dass "die neu geschaffene Stelle im Erziehungsdepartement (gemeint ist die Projektleitung der Education-Projekte) die Funktion der Koordination und Vermittlung zwischen den Kulturveranstaltern und den Schulen für das gesamte Spektrum der Kultur (Theater, Tanz, Literatur, Kunst, Musik etc.) übernehmen kann. Eine enge Zusammenarbeit und gegenseitige Ergänzung mit dem Projekt <kis.bl> wäre dabei zu begrüssen." Die mit der Leitung der Education-Projekte Region Basel betraute Person nimmt, wie oben erläutert, die geforderte Koordinations- und Vermittlungsfunktion wahr, und zwar für jenen Bereich, der eine zentrale Koordination und Steuerung braucht: für die Education-Projekte. Aus den genannten Gründen soll das Mandatsverhältnis der Projektleiterin nicht in eine feste Anstellung umgewandelt werden, zumal da ein Ausbau der zentralen Steuerung und Koordination der Kulturarbeit an den Schulen auf Bereiche ausserhalb der Education-Projekte aus den genannten Gründen weder nötig noch erwünscht ist. Die Leiterin von <kis.bl> ist Mitglied der Arbeitsgruppe Education-Projekte Region Basel, die Zusammenarbeit also gewährleistet.

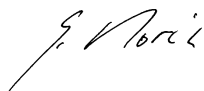
Begründet ist die Forderung nach einer besseren Information der Lehrpersonen über die vom Kanton unterstützten Kulturprojekte. Es ist namentlich im Bereich des Theaters für Lehrpersonen nicht einfach, sich einen Überblick über geeignete und vom Kanton unterstützte Theateraufführungen zu verschaffen. Das Erziehungsdepartement wird deshalb auf seiner Homepage eine Rubrik Schule und Theater einrichten, welche auf die für Schulklassen geeignete Theateraufführungen und zu verbilligtem Eintritt berechnete Theateraufführungen verweist. Die Entscheidung, welche Produktionen unterstützt werden sollen, bleibt weiterhin bei der Arbeitsgruppe Schule + Theater. Sollte sich diese Informationsplattform bewähren, ist eine Ausdehnung auf andere Kultursparten denkbar.

Die Anzugstellenden fordern ausserdem "ein Konzept für die Unterstützung der Schulen ..., das sich nicht an einer Pauschallösung orientiert, sondern analog von „kis.bl" einen Beitrag an die effektiven Aufwendungen leistet und administrativ einfach abgewickelt werden kann." Diese Forderung verlangt nach einem Systemwechsel bei der Subventionierung von Aufführungen an privaten Theatern: Es sollen nicht mehr wie heute die Theater bzw. ihre Aufführungen subventioniert werden, sondern die einzelnen Klassenbesuche. Das Erziehungsdepartement hat beide Lösungen überprüft. Die heutige Lösung hat den Vorzug, dass sie auf jede Form von zentraler Bürokratie verzichten kann und eine einfache Steuerung der Subventionsmittel erlaubt. Der Wechsel zur direkten Subventionierung der Schulklassen, welche über Internet beim Erziehungsdepartement ermässigte Karten beziehen könnten, wäre für die Lehrpersonen und für die Theater wohl die einfachere Lösung. Die Meinungen sind geteilt. Das Erziehungsdepartement hat die Arbeitsgruppe Schule + Theater beauftragt, nach Auswertung der Erfahrungen mit der oben beschriebenen Informationsplattform und nach Gesprächen mit den privaten Anbietern die Frage der Subventionsmodalitäten Ende 2010 noch einmal zu überprüfen. Unabhängig von der Entscheidung über diese Frage wird das Budget der Arbeitsgruppe Schule + Theater um CHF 20'000 p.a. erhöht. Nicht betroffen von diesen Überlegungen ist das Theater Basel: Die Modalitäten für den Kartenbezug sind denkbar einfach und bestens etabliert; die Präsentation seiner Angebote für Schulen optimal.

4. **Antrag**

Auf Grund dieses Berichts beantragen wir Ihnen, den Anzug Martin Lüchinger und Konsorten betreffend Kulturvermittlung in den Schulen als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin